

Kunst und Wissenschaft.

— **Klavierabend von Ida Knefel.** Am Mittwoch betrat erstmalig eine junge Frankfurterin, Fräulein Ida Knefel, die am Scharwenkaschen Konservatorium ihre Studien absolviert hat, das Konzertpodium unseres Kaiserparks. Sie spielte, von der Kapelle des 12. Gren.-Regts. begleitet, unter der Direktion ihres Lehrers, des Professors Kaver Scharwenka zunächst das Beethovensche Es-dur-Konzert für Klavier. Mit dem herrlichen, hier wiederholt schon gehörten Meisterwerk sich einzuführen, gelang der Künstlerin in technischer Hinsicht recht zufriedenstellend; unterstützt von einem zuverlässigen Tongedächtnis zeigte ihr Spiel Temperament. Ihr Vortrag ließ die Vorzüge der Schule, aus der sie hervorgegangen, in ausreißendem Maße erkennen; mit der nicht immer leicht erreichbaren Zügelung der Tempi nahm es Fräulein Knefel nach Kräften genau. Das zahlreich erschienene Publikum spendete, vornehmlich durch die Wiedergabe des Adagio angeregt, der Pianistin reichen Beifall. Hatte Fräulein Knefel somit bewiesen, daß sie sich auf klassischem Boden heimlich fühle, so gab ihr die Schlussnummer des Programms, das inhaltlich hoch bedeutende vierte Scharwenkasche Klavierkonzert Gelegenheit, sich auch über ihre Befähigung zur Interpretation neuzeitlicher Meisterwerke auszuweisen. Kaver Scharwenkas Klavierkonzerte haben sich in der Virtuosenwelt rasch eingebürgert und nehmen einen bevorzugten Platz in der einschlägigen Literatur ein. Die ersten beiden Konzerte hat ihr Urheber hieortz bereits in früheren Jahren zum Vortrag gebracht. Während er aber in der verflossenen Saison den Orchesterpart zweier, von Fräulein Frommann gespielten Sätze seines dritten Konzerts auf einem Klavier ausführte, bekamen wir diesmal sein viertes Konzert in F-moll (Op. 82) im Original zu hören. Das vierjährige Tonwerk, erstmalig im vorigen Winter in Berlin von Martha Siebold mit großem Erfolge gespielt und dann vom Komponisten während seiner amerikanischen Tournee häufig aufs Programm gesetzt, beginnt mit einem breit angelegten Allegro patetico, dem sich ein überaus quaziöses Intermezzo anreicht; das dann folgende, von tiefem Pathos erfüllte Vento meso geht in ein Leben und Geist prühendes Allegro con fuoco über, mit dem das Konzert effektivvoll abschließt. Der Orchesterpart hat so glanzvolle und dabei selbständige Aufgaben zu lösen, daß er seine wirksame Reproduktion nur durch eine sehr tüchtige Kapelle erfahren kann; in letzterer Hinsicht lieferte unsere Zwölferkapelle unter Scharwenkas kunstgewandter Direktion einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit. Fräulein Knefel war

zur Bewältigung der enormen technischen Schwierigkeiten mit dem nötigen Mutzeuge versehen; mit männlich-kräftigem Anschlage mußte sie sich gegen die Orchestermassen zu behaupten und hatte auch hinsichtlich der Verwendung zarter Nuancen glückliche Momente. Wenn an einer Stelle des ersten Allegro ihr Gedächtnis auf einen Augenblick versagte, so machte sie diesen Fehler doch wieder vollständig quitt durch die Ton für Ton korrekte Wiedergabe der übrigen Sätze. Das vornehmliche Tonwerk hinterließ einen starken Eindruck; während die Vertreterin der Klavierpartie berechtigten Applaus erntete, wurde der Komponist daneben noch durch einen riesigen Lorbeerkranz geehrt. An Sololeistungen brachte das Orchester unter seinem bewährten Dirigenten, Musikmeister Georg Böigt drei Sätze und zwar „In der Königshalle, Borghilds Traum und Huldigungsmarsch“ aus Sigurd Jorsalfar von Edward Grieg. Die in echt nordische Farben getauchte Musik mit ihrer reich quellenden Melodik und der unwiderstehlich anziehenden Herbheit der Harmonie stellt sich der berühmten Peer-Gynt-Suite würdig an die Seite. Ein tieferer Einblick in das Wesen dieser Tonpoesie kann freilich erst durch die Bekanntschaft mit der zugehörigen Dichtung gewonnen werden; immerhin aber festelt die Meisterkraft Griegs in der Darstellung heroischer Bilder, leidenschaftlicher Szenen und Stimmungen wdr. auch ohne Kommentar — ein Beweis für die kompositorische Größe dieses Hauptvertreters skandinavischer Tonkunst. Das Orchester hatte sich mit dem Tonwerk sorgfältig beschäftigt und vermochte den inneren Gehalt desselben in trefflicher Weise klar zu legen, wofür ihm die volle Anerkennung der Zuhörerschaft zuteil wurde. B.